

Ärzte sind auch nur Menschen!

Autor(en): **Gajdorus, Annelies**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 2: **Arzt - Patient**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ärzte sind auch nur Menschen!

Von Annelies Gajdorus

Natürlich sind Ärzte auch nur Menschen, aber total verschieden. So habe ich es persönlich erlebt. Als CP mit unkontrollierten Bewegungen, jedoch gehfähig, musste ich mit der Zeit etliche Abnützungserscheinungen der Gelenke in Kauf nehmen. Nach wiederholten Besuchen beim Hausarzt wurde ich an die Klinik Balgrist verwiesen. Dort wurde mir Fango- und Bewegungstherapie verschrieben. Geholfen hat weder das eine noch das andere. Als die Balgristkoryphäen nicht mehr weiter wussten, haben sie mir den Besuch beim Psychiater empfohlen (obwohl mein Mann vor zwei Jahren einen defekten Meniskus diagnostizierte). Auf den Rat eines Freundes hin suchte ich einen CP-Spezialisten auf, der innerhalb dreier Minuten die Vermutung meines Mannes bestätigte. Er operierte mich dann mit Erfolg.

Beim Zahnarzt war das Problem ähnlich. Früher wurde ich im Zahnärztlichen Institut unter Vollnarkose behandelt. Wiederum durch Freunde und meinen Mann wurde ich auf einen guten Zahnarzt aufmerksam gemacht, der mich ohne Bedenken behandelte. Nach meinem Unfall (ich hatte mir vier

Zähne herausgeschlagen) wurde die Behandlung noch viel langwieriger. Es dauerte über ein Jahr, wobei ich manchmal drei Stunden hintereinander leiden musste, aber ich fühlte mich trotzdem wohl und verstanden, und das ist aus meiner Sicht die beste Voraussetzung, ein gutes Verhältnis zwischen Arzt und Patient zu erhalten. Man muss miteinander reden können, Verständnis aufbringen und sich dann absprechen, was und wie es gemacht wird. Denn ein Arzt ist auch nur ein Mensch und kennt die spezifischen Probleme der verschiedenen Behinderten auch nicht sehr gut. Aber wenn beide Parteien aufgeschlossen und ehrlich sind und nicht nur der Profit des Arztes im Vordergrund steht, dann können Arzt und Patient wieder mehr zusammenarbeiten. ■